

Inhaltsverzeichnis

A. **Einleitung** 15

I. „Enigma in Exile“ 15

II. Die Reichskanzlerschaft im Rückblick des politischen Emigranten 16

III. Forschungsstand 25

IV. Unveröffentlichtes Quellenmaterial – ein Überblick 29

B. **Zwischen Monarchie und Diktatur** 33

I. Das Kaiserreich im Zeichen protestantischer Vorherrschaft . . . 33

1. Die politische Sozialisation eines Katholiken
im Deutschen Kaiserreich 33

2. Erster Weltkrieg 37

3. Novemberrevolution 42

4. Kriegsende 44

II. Weimar: Die vorbelastete Republik 45

1. Aufstieg: Politik und Beruf in den Krisenjahren 1919 bis 1923 . 45

1.1. Das Sekretariat Sozialer Studentenarbeit in Berlin 45

1.2. Im preußischen Wohlfahrtsministerium 46

1.3. Verbindungen zur „Konservativen Revolution“ 48

1.4. Der „Kapp-Putsch“ 58

1.5. Der Deutsche Gewerkschaftsbund 61

1.6. Die Ministerpräsidentschaften Adam Stegerwalds 71

1.7. Das Krisenjahr 1923 72

1.8. Der Geschäftsführer des DGB und der „passive Widerstand“ . . 73

1.9. Adolf Hitler – Günstling Frankreichs? 76

2. Durchbruch: Reichstagsabgeordneter im „goldenen Jahrfünft“
der Republik 80

2.1. Berufung und Wahl: Als Vertreter der „Frontgeneration“
im Reichstag 80

2.2. Brünings Betrachtungen über die DNVP: Verdiente Rechts-
opposition im Reichstag? 81

2.3. Ein Militär und Monarchist als Hoffnungsträger für Demokratie
und Republik? 84

2.4. Finanz- und Steuerexperte des Zentrums 85

2.5. Einblicke: Die „echte“ oder „christliche“ Demokratie 86

2.6. Umbruch: Führungswechsel in der Zentrumspartei 90

3. Die Ära Brüning: Ein nationalkonservativer Katholik als Leiter
der Reichspolitik 91

3.1.	Betrachtungen zur Reichskanzlerschaft bis zu den „Septemberwahlen“ 1930	91
3.2.	Brünings staatsrechtliches Verständnis: Gescheiterter Konservator oder Liquidator der parlamentarischen Demokratie Weimars?	110
3.3.	Die Restauration der Monarchie: eine Legende?	175
3.4.	Der unterbliebene Kampf gegen die Nationalsozialisten: Legende und Wirklichkeit	187
3.5.	Vor dem Abgrund: Der Zerfall der Regierungsmacht	200
3.6.	Ein Reichskanzler auf Abruf	217
3.7.	Zwischenspiele: von Papen und von Schleicher	226
III.	Der Nationalsozialismus an der Regierung: Der kurze Weg von der autoritären zur totalitären Diktatur	241
1.	Ein Ausweg aus der deutschen Staatskrise: Der 30. Januar 1933	241
2.	Das „Ermächtigungsgesetz“	243
2.1.	Der 23. März 1933 im Rückblick: Verdächtigungen und Schuldzuweisungen	243
2.2.	Sozialdemokratie und „Ermächtigungsgesetz“	247
2.3.	Zentrum und „Ermächtigungsgesetz“: Zwischen Rechtfertigung und Verschleierung	250
3.	Von der „Potsdamer Komödie“ zur „Friedensrede“ Hitlers im Reichstag	252
4.	Die Führungskrise der Zentrumspartei	254
5.	Reichskonkordat und Auflösung der Zentrumspartei	256
6.	Reichspräsident und Reichswehrführung als Widerstandszentren im Sommer 1933?	259
7.	Der nachträglich geplante Staatsstreich: Die nationalkonservative Legende vom 30. Juni 1934	260
8.	Verfolgung: Brünings Aufenthaltsorte und inoffizielle Kontakte 1933/1934	264
C.	Emigration: Europäische Fluchtpunkte	267
I.	Holland 1934: Der unvermutete Beginn eines vierzehnjährigen Albtraums	267
II.	Londoner Kontakte: Ein nationalkonservativer Revisionspolitiker als geeigneter Ratgeber führender britischer Persönlichkeiten?	268
III.	Der 30. Juni 1934: Ein Baustein der Brüningschen Nachkriegsapologie vom nationalkonservativen Widerstand	270
IV.	Die Stabilisierung des NS-Regimes nach dem 30. Juni 1934: Brünings Fundamentalkritik an den Vereinigten Staaten, Großbritannien und der Sowjetunion	271

V.	Die Saarfrage	275
VI.	Verbindungen ins Reich	276
VII.	Der Verlust der Heimat und die Notwendigkeit der Existenz- sicherung in der Fremde	278
VIII.	Ein Heimatloser zwischen „alter“ und „neuer“ Welt	279
1.	Der erste Besuch in den USA	279
2.	Rückkehr in die USA	283
3.	Drohender Verlust der deutschen Staatsbürgerschaft?	286
4.	Kritik an Brünings Schweigen	287
5.	Brünings Bewertung der innenpolitischen Situation im Frühjahr 1936	289
6.	Die Rheinlandbesetzung: Die Schuld des Auslandes	290
7.	Gescheiterte Entführungsversuche und ein mißlungenes Attentat: Brüning im Fadenkreuz der Gestapo?	293
8.	Besuch an der US-Ostküste: Vorträge und ein Treffen mit Henry Lewis Stimson	295
9.	Berufungen an die Universitäten von Oxford und Harvard	298
10.	„Das wahre Deutschland“	298
11.	Mussolini: Dompateur Hitlers?	299
12.	Harvard-Dozent und Gastredner	300
13.	Ein Treffen mit Franklin Delano Roosevelt	306
14.	Rückkehr in die „alte“ Welt: Europa vor dem deutschen Ansturm	311
15.	Erleichterung über den Ausgang der „Sudetenkrise“	317
16.	Die Reichspogromnacht	320
17.	Vorträge in den USA zu Beginn des Jahres 1939: Brünings Kritik am NS-Regime	325
18.	Begegnungen und Einschätzungen	329
D.	Rückzug aus Europa: Emigration in die Vereinigten Staaten von Amerika	337
I.	Vergebliche Hoffnungen: Europa am Vorabend des Krieges	337
II.	Kriegsbeginn: Die Westmächte auf der Anklagebank	338
III.	Der „Deutsche Nationalausschuß“	343
IV.	Adam von Trott zu Solz in den USA: Brünings zweiter Besuch bei Roosevelt	346
V.	Verpaßte Chancen?	351
VI.	Lehr- und Vortragstätigkeit im Jahre 1940	354
VII.	Fluchthilfe: Brünings Einsatz für die Verfolgten des NS-Regimes	357
1.	Vergebliches Ringen: Das tragische Ende von Rudolf Hilferding und Rudolf Breitscheid	357

2.	Gescheiterte Bemühungen und glückliches Ende: Der Weg eines oppositionellen Nationalsozialisten nach Kanada	367
3.	Politische Grenzen der Brüning'schen Hilfsbereitschaft	370
VIII.	Ein „Brüning-Kreis“ in den USA?	372
1.	Grundsätzliche Betrachtungen	373
2.	Die exilpolitische Ausgangslage: Politischer Katholizismus und Nationalkonservatismus in der Diaspora	377
IX.	Brüning's Kritik an der „German Labor Delegation“	378
X.	„Loyal Americans of German Descent“	381
XI.	Otto Strassers Nationalrat	382
XII.	Aufklärung und Propaganda: Radioansprachen im und aus dem Exil	389
1.	Carl Joachim Friedrich und der „Council for Democracy“	389
2.	Department of Justice	390
3.	„German Labor Delegation“	391
4.	Schlußfolgerungen	392
XIII.	Pressespekulationen über die politische Zukunft des emigrierten Altreichskanzlers	396
XIV.	Vorträge und wissenschaftliche Untersuchungen in den Jahren 1941–1943	399
1.	Die Fehler der Zwischenkriegszeit – Teil 1	399
2.	Brüning's Kritik an Systemen kollektiver Sicherheit: Der Völkerbund	400
3.	Die Fehler der Zwischenkriegszeit – Teil 2	404
XV.	Publikationen	408
1.	„German Strategy: 1914 and 1940“	409
2.	„Russia and Germany: Political and Military Reflections“	410
3.	„Policy and Strategy in the War in Russia“	412
4.	„Wartime Administration in Germany and Great Britain“	413
XVI.	Der deutsch-sowjetische Krieg: Brüning's Analyse für den US-Präsidenten	413
XVII.	Nach dem Kriegseintritt der USA: Veränderungen im privaten Bereich Brüning's	416
XVIII.	Harvard und Brüning in den Kriegsjahren	421
XIX.	Brüning im Fadenkreuz der „linken Emigranten“? Friedrich Wilhelm Foerster – Bernhard Menne – Heinz Pol, Curt Geyer und Walter Loeb – Emil Ludwig – Robert Vansittart – Konrad Heiden, Waldemar Gurian und August Weber – Andere Stimmen	425
XX.	Brüning-freundliche Publizisten: George N. Shuster und John Wheeler-Bennett	437
XXI.	Schlußfolgerungen	440
XXII.	Der Fall Bergstraesser	443

XXIII.	Doppelte Isolation: Der Verlust der Verbindungen nach Deutschland und die selbstgewählte Einsamkeit in den USA	445
XXIV.	Erwin Respondek – Brünings letzte Informationsquelle aus dem Dritten Reich	447
XXV.	Brüning als Kopf einer Exilregierung?	449
1.	US-Regierungskreise als Befürworter einer deutschen Exilregierung unter Brüning?	449
2.	Die Haltung des Department of State	451
3.	Die Haltung des Office of Strategic Services	454
4.	Schlußfolgerungen	457
XXVI.	Vergangenheit und Zukunft: Brünings Vorstellungen und Ängste im Jahre 1944	458
1.	Brünings Auftritte vor dem „Council on Foreign Relations“	458
1.1.	Die Diskussion vom 28. Februar 1944	459
1.2.	Die Diskussion vom 27. März 1944	465
2.	Brünings Memoranden für DeWitt Clinton Poole aus dem Oktober 1944	470
2.1.	Memorandum No. I	471
2.2.	Memorandum No. II	482
2.3.	Bewertung der Brüningischen Memoranden	500
2.4.	Die Personalvorschläge Brünings aus dem Herbst 1944	506
2.5.	Zur Bedeutung der Brüningischen Personalvorschläge für die US-Besatzungsbehörden	510
XXVII.	Brüning und der 20. Juli 1944	514
XXVIII.	Im Vorfeld der II. Quebec-Konferenz: Brüning als deutschlandpolitischer Berater Stimsons?	519
XXIX.	Brüning als politischer Berater der US-Regierung für das Nachkriegsdeutschland?	521
XXX.	Von Quebec nach Potsdam: Ein nationalkonservativer Emigrant als Repräsentant der moralischen Katastrophe des deutschen Volkes	526
XXXI.	Der Antisemit – Teil 2	532
XXXII.	Die alliierte Besatzungspolitik als Zielscheibe Brünings	539
XXXIII.	Der Nationalsozialismus vor Gericht: Einblicke in die Auffassungen eines Deutschen	544
1.	Im Vorfeld des Prozesses gegen die Hauptkriegsverbrecher	544
2.	Privater Kommentator des Hauptkriegsverbrecherprozesses	551
3.	Die Nürnberger Nachfolgeprozesse Ernst von Weizsäcker – Otto von Erdmannsdorf – Lutz Graf Schwerin von Krosigk – Friedrich Flick	553
4.	Eidesstattliche Versicherungen Franz von Papen – Hjalmar Schacht – Fritz Thyssen – Alfred Hugenberg	559

5.	Einfache Erklärungen	572
6.	Auslieferungsverfahren	
	Ewald von Kleist – Alexander von Falkenhausen	573
7.	Einsatz zugunsten verurteilter Kriegsverbrecher	576
XXXIV.	Brünings, der „spiritus rector“ der amerikanischen Deutschland- politik?	577
1.	Gespräche 1945 bis 1947	
	Herbert Hoover – Averell Harriman, Robert Patterson, Robert Taft, Robert Murphy, George Kennan u. a.	578
2.	Die Deutschlandmission der Hoover-Kommission	580
3.	Brünings Denkschriften für Gustav Stolper aus dem Januar 1947	581
4.	Weitere Nachkriegsmemoranden	587
4.1.	Brünings Denkschrift für Harriman vom 12. August 1947 . . .	587
4.2.	Harrimans Denkschrift vom 12. August 1947	589
4.3.	Brünings Denkschrift für Harriman aus dem Herbst 1947 . . .	591
4.4.	Eine weitere Denkschrift Brünings für Harriman aus dem Sommer 1947	593
4.5.	Brünings Denkschrift für Robert Taft aus Februar 1947	595
4.6.	Bewertung der Brüningschen Denkschriften im Hinblick auf die amerikanische Deutschlandpolitik seit Mitte 1947 . . .	595
XXXV.	Anderweitige Aktivitäten 1946 bis 1948	601
1.	Karitative Tätigkeiten	601
2.	Der parteipolitische Konservatismus nach 1945: Neuanfang oder Restauration?	601
XXXVI.	Rückkehr in die deutsche Nachkriegspolitik?	605
XXXVII.	Brünings öffentlicher Rückblick aus dem Sommer 1947 . . .	620
XXXVIII.	Zwischen Amerika und Deutschland	625
1.	Die erste Rückkehr in die Heimat	625
1.1.	Erlaubnis zum Besuch der britischen Besatzungszone	625
1.2.	Brünings als Zielscheibe kommunistischer Propaganda	629
1.3.	Münster	633
1.4.	Konrad Adenauer	634
1.5.	Lucius D. Clay	638
1.6.	Rückblicke: Hoffnungen und Reserve	640
2.	Brünings und Adenauer: Reichsdeutsche Vergangenheit und west- deutsche Zukunft	644
2.1.	Außen- und wirtschaftspolitische Grundsatzkonflikte: Brünings versus Adenauer und Erhard	644
2.2.	Die Weimarer Außenpolitik: Modell für die deutsche Zukunft?	645
2.3.	Realismus und Vision: Adenauers außenpolitische Prioritäten- setzung	650
2.4.	Brünings wachsendes Mißtrauen gegenüber der Politik Adenauers	651

3.	Sommer 1950: Brünnings zweiter Nachkriegsbesuch in der Heimat	655
4.	Der endgültige Bruch mit Adenauer	656
5.	Versuchte Einflußnahme: Aktivitäten im Hintergrund	661
6.	Akteur ohne Mandat	663
7.	Ungebrochene außenpolitische Opposition	666
8.	Wunschträume und Wirklichkeit: Der Verlust Ostpreußens, Ostpommerns und Schlesiens	669
9.	Die Gründung des Bundesverfassungsgerichts	670
10.	Berufliche Perspektiven	671
11.	Der Schuman-Plan im Kreuzfeuer der Kritik	674
12.	„Sperrfeuer“ aus dem Kanzleramt?	677
E.	Rückkehr in die geteilte Heimat	681
I.	Direktor des Seminars für Politische Wissenschaften an der Universität Köln	681
II.	Eine neue Chance für die Wiedervereinigung? Die Stalin- Noten 1952	683
III.	Wachsende Entfremdung: Das Jahr 1953	687
1.	Politische und persönliche Enttäuschungen	687
2.	Kandidatur für den Bundestag?	688
3.	Die Gesamtdeutsche Volkspartei	690
IV.	Zerstörte Illusionen: Der schmerzhaft Abschied vom geteilten „Vaterland“	691
1.	Internationale Rahmenbedingungen: Die Berliner Außenminister- konferenz 1954	691
2.	Das „Kuratorium Unteilbares Deutschland“	693
3.	Die Vereinigten Staaten und Europa: Brünnings Auftritt im „Rhein-Ruhr-Klub“	694
3.1.	Brünnings Angriff auf die Außenpolitik Adenauers	695
3.2.	Reaktionen	698
3.3.	Der Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz in Ostberlin	710
3.4.	Brüning, ein argloses Opfer Adenauers?	713
4.	Brüning: Ein Beobachtungsobjekt deutscher Nachrichtendienste oder ein Opfer der eigenen Vita?	723
F.	Die zweite Emigration	731
I.	Entwurzelung: Der endgültige Verlust der Heimat	731
II.	Vermont – das letzte Refugium des Altreichskanzlers	732

III.	Geschichtsschreibung	739
1.	Weimar	740
2.	Exil	744
3.	Potsdam	744
IV.	Erinnerungen: Brünings Konflikt mit dem Industriellen Friedrich Flick	748
V.	Gedankenspiele um die Nachfolge von Theodor Heuss	751
VI.	Lebensabend: Die Jahre 1960–1970	751
G.	Zusammenfassung	755
I.	Vom Kaiserreich bis zur Machtübernahme durch die National- sozialisten	755
II.	Zur Kritik an den „Memoiren 1918–1934“	769
III.	Der unwiederbringliche Verlust des „Vaterlandes“: Ein Leben im Exil	779
IV.	Heinrich Brüning: „Briefe und Gespräche 1934–1945“ und „Briefe 1946–1960“	788
V.	Ein deutscher Nationalist auf der Suche nach seinem verlorenen „Vaterland“	790
H.	Anhang	797
	Abkürzungsverzeichnis	797
	Quellen- und Literaturverzeichnis	802
I.	Ungedruckte Quellen	802
II.	Gedruckte Quellen und Literatur	805
	Personenregister	857
	Sachregister	873